

# Heimweh nur im Frühling

*Wie ergeht es heute den Flüchtlingen von einst?  
Der 79-jährige Vince Gösi floh vor 59 Jahren in die Schweiz.*

Vince Gösi war als 19-Jähriger beim ungarischen Volksaufstand im Oktober 1956 gegen die sowjetischen Besatzer beteiligt. Er musste fliehen und lebt seit 59 Jahren in der Schweiz – als Mechaniker, Taxifahrer, Volks- und Betriebswirtschaftler, jetzt als Rentner.

Hunderttausende, darunter viele Studenten, zogen damals durch Budapest, so erinnert er sich. Sie forderten Pressefreiheit, Streikrecht, freie Wahlen und Abzug der sowjetischen Besatzungstreitkräfte. «Mit meinen Freunden war ich von Anfang an dabei, bin einfach so reingerutscht.» Es sei aber sehr schnell ernst geworden, erinnert er sich: Die ungarische Staatssicherheit (AVO) habe beim Radio, wo die Studenten ihre Forderungen einlesen wollten, sogleich mit Gewehrsalven geantwortet. Noch immer in schmerzlicher Erinnerung ist ihm der Freund, welcher direkt neben ihm zusammenbrach: «Er war sogleich tot. Getroffen von einer Kugel, welche die AVO abgefeuert hat!» Wut, Verzweiflung, Angst...

Die Lage spitzte sich zu. Vorerst siegten die Aufständischen, die Sowjets versprachen den Abzug ihrer Streitkräfte. Die provisorische ungarische Regierung trat aus dem Warschauer Pakt aus. Die Delegierten der Regierung wurden von den Sowjets zur Verhandlung eingeladen, dann aber vom sowjetischen Geheimdienst verhaftet und in einem Schauprozess verurteilt und hingerichtet. Am 4. November 1956 walzten sowjetische Panzer den Aufstand nieder.

Als ein Rotkreuzfahrer einen Begleiter suchte, um in Österreich Blutkonserven zu holen, war Gösi dabei. Auf der Reise besuchte er seine Eltern, die ihn dringend baten, nicht nach Budapest zurückzukehren. Als er eines Morgens im Dorf überall russische Panzer vorfand, war ihm klar: «Jetzt musst du weg!» Er floh nach Österreich, landete zusammen mit rund 180'000 Flüchtlingen in einem Auffanglager und wurde in die Schweiz umverteilt.

«Ich wurde in der Hürlimann Traktorenfabrik als Hilfsarbeiter angelernt und wohnte in einem Mansardenzimmer. Später bemühte ich mich um eine Lehrstelle und hatte das Glück, bei der AMAG in Bern Automechaniker lernen zu dürfen.» Die Arbeit habe ihm auf natürliche Weise die Tür zur Schweizer Seele geöffnet. Nach bestandener Taxiprüfung finanzierte er sich später selbst ein Studium.

«Die wirkliche Integration hat gedauert, doch die Einheimischen habe ich immer als sehr hilfsbereit erlebt», sagt er. Vince Gösi heiratete eine Schweizerin, wurde Vater. «Heute bin ich leider geschieden. Doch ich habe viele Freunde, fahre Ski, war im Fussball-, im Schachclub und immer noch aktiv im Wildschutzverein.» Seit vielen Jahren rettet er dort Rehkitze, bevor die Bauern ihre Wiesen mähen, putzt Nistkästen von Wildvögeln. Heimweh, ja, das habe er aber manchmal, aber nur im Frühling, sagt er mit unüberhörbar ungarischem Akzent. *Eva Rosenfelder*

## Zahlen, Fakten und Schätzungen

- Weltweit sind mehr als 51 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg und Verfolgung – so viele wie seit Ende des Zweiten Weltkriegs nicht mehr. Weitere Millionen, die dem Hunger, Klimakrisen, Katastrophen und Wirtschaftselend entkommen wollen, nicht mitgerechnet.
- Die Mehrheit sind Binnenflüchtlinge, das heisst, sie wurden in eine andere Region ihres Landes vertrieben. 17 Millionen Menschen verliessen ihr Heimatland, die meisten wurden von einem Nachbarland aufgenommen. Im Libanon etwa ist jede vierte Person Flüchtling.
- 2015 haben bisher rund 700'000 Menschen in der EU Asyl beantragt, bis Jahresende könnten es laut OECD rund eine Million werden. Das Gros sind junge Männer aus Syrien, Irak und Eritrea, die vor dem Militärdienst in ihrem Land fliehen. Viele, vor allem die Syrer, stammen aus der Mittelschicht und haben einen vergleichsweise hohen Bildungsgrad.
- Die meisten, an die 800'000 in diesem Jahr, wollen nach Deutschland oder sind schon dort. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat das Land rund 14 Millionen Vertriebene aus den verlorenen Ostgebieten integriert und während der Kriege in Ex-Jugoslawien 300'000 Kriegsflüchtlinge aufgenommen.
- In Jordanien entstehen für einen Flüchtling Kosten von etwa 3000 Euro im Jahr, in Deutschland über 12'000 Euro. (Peter Singer). Ein Platz auf einem Schlepperboot kostet rund 2000 Dollar aufwärts (David Frum), für viele Flüchtlinge das Mehrfache eines Jahreseinkommens.
- Die Zahl der Flüchtlinge ist ungleich verteilt: In Deutschland kommen 6 Flüchtlinge, in der Türkei 21 und im Libanon 232 Flüchtlinge auf 1000 Einwohner.
- Nach dem Volksaufstand in Ungarn 1956 flüchteten rund 200'000 Menschen, davon 14'000 in die Schweiz. Und nach der Niederschlagung des «Prager Frühlings» von 1968 fanden etwa 160'000 in Österreich, Deutschland und der Schweiz Zuflucht.
- Experten erwarten eine Abnahme der Migrationsbewegung im Winter.
- 2014 wurden in der Schweiz insgesamt 23'765 Asylgesuche gestellt – rund 11 Prozent mehr als 2013, jedoch 50 Prozent weniger als 1999. In den EU-Ländern ist der Anstieg deutlich stärker als in der Schweiz. 6'923 Personen hierzulande waren aus Eritrea, 3'819 aus Syrien, 1'277 aus Sri Lanka. Die Anerkennungsquote der Syrer liegt bei etwa 30 Prozent.